

Die Heimkehr der Ostmark

Ich selbst als Sohn der ostmärkischen Erde hatte den heiligen Wunsch, diese Frage zu lösen, um damit meine Heimat wieder ins Reich zurückzuführen. Im Januar 1938 sah ich den endgültigen Entschluß, im Laufe dieses Jahres so oder so das Selbstbestimmungsrecht für die 6,5 Millionen Deutschen in Ostpreußen zu erkämpfen.

Ich lud den damaligen Bundeskanzler Schulenburg zu einer Aussprache nach Weidenau und versicherte ihm, daß das Deutsche Reich einer weiteren Unterdrückung dieser deutschen Volksgenossen nicht mehr zusehen würde und daß ich ihm daher anheimstellte, auf dem Wege einer vernünftigen und billigen Abmachung einer endgültigen Lösung dieses Problems näherzutreten.

Ich ließ ihm keinen Zweifel darüber, daß sonst die Freiheit im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes dieser 6,5 Millionen Deutschen mit anderen geeigneten Mitteln erzwungen werden würde. Das Ergebnis war eine Abmachung, die hoffen ließ, auf dem Wege einer allgemeinen Verständigung dieses schwierigen Problems zu lösen.

Ich erklärte in meiner Reichstagsrede vom 22. Februar, daß das Schicksal der vom Mutterlande gegen ihren Willen abgetrennten 10 Millionen Deutschen in Mitteleuropa das Reich nicht mehr gleichgültig sein lassen könne. Daß vor allem weitere Unterdrückungen und Mißhandlungen dieser Deutschen zu den schärfsten Gegenmaßnahmen führen müßten.

Wenige Tage später entschied sich Herr Schulenburg zu einem klaren Bruch der in Weidenau getroffenen Vereinbarung. Das Ziel war, durch einen totalen Abkommensbruch dem nationalen Selbstbestimmungsrecht und Willen dieser sechs bis sieben Millionen Deutschen die legale Rechtsgrundlage zu entziehen. Mittwoch abends, am 3. März, erhielt ich durch die Rede Schulenburgs in Innsbruck von dieser Abicht Kenntnis. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag

morgens verließ ich die Mobilmachung einer gewissen Anzahl deutscher Infanterie- und Panzerdivisionen mit dem Befehl, am Sonntag, dem 12. März, 8 Uhr morgens, zur Vertreibung der Ostmark den sofortigen Vormarsch über die Grenzen hin anzutreten. Freitag, den 11. März, morgens war die Mobilmachung dieser Heeres- und W-Verbände beendet, ihr Aufmarsch vollzog sich im Laufe des Tages. Nachmittags erfolgte unter dem Druck der Ereignisse und der sich erhebenden Volksgenossen in der Ostmark der Rücktritt Schulenburgs.

Freitag abends ergab die Bitte an mich, um unübersehbare innere Wirrnisse in diesem Lande zu verhindern, den Befehl zum Einmarsch der deutschen Truppen zu geben. Schon gegen 10 Uhr nachts erfolgte an zahlreichen Stellen die Grenzüberdringung. Um 8 Uhr früh begann der allgemeine Einmarsch der unter unermesslichem Jubel einer nunmehr endlich befreiten Bevölkerung erfolgte.

Am Sonntag, dem 13. März, verließ ich in Linz durch die Tücher bekannten hohen Befehle die Eingliederung der Ostmark in das Deutsche Reich und die Berechnung des ehemaligen Bundesheeres auf mich als den Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht. Zwei Tage später fand in Wien die erste große Truppenparade statt.

Alles dies hatte sich in einem wahrhaft atemberaubenden Tempo abgepielt. Das Vertrauen auf die Schnelligkeit und Schlagkraft der neuen deutschen Wehrmacht wurde nicht enttäuscht, sondern höchstens übertraffen. Die Ueberzeugung von dem hervorragenden Wert dieses vorzüglichen Instrumentes hatte in wenigen Tagen ihre Bestätigung erhalten.

Die am 10. April Reichstagsrede erste Wahl in den Großdeutschen Reichstag ergab eine überwältigende Zustimmung der deutschen Nation. Rund 9 v. H. hatten in diesem Sinne ihre Entscheidung gefällt.

Befreiung der Sudetendeutschen

Wenige Wochen darauf begann unter der Einwirkung der internationalen Propaganda gewisser Zeitungen und einzelner Politiker die Tschcho-Slowakei mit verächtlichen Unterdrückungen der dortigen Deutschen. Mehr als 3,4 Millionen unserer Volksgenossen lebten in abgeschlossenen Zielungsgebieten, die zum größten Teil an den Reichsgrenzen lagen. Mit den letzten Jahren wurden durch den tschechischen Terror vertriebenen Deutschen ergibt sich eine Zahl von über 4 Millionen Menschen deutscher Nationalität, die gegen ihren Willen in diesem Staate gehalten und mehr oder weniger mißhandelt wurden.

Keine Weltmacht von Größe hätte einem solchen Zustand an die Dauer zugehört. Der verantwortliche Mann für jene Entwicklung, die schließlich die Tschcho-Slowakei zum Exponenten aller gegen das Reich gerichteten feindseligen Absichten machte, war der damalige Staatspräsident Dr. Beneš. Er hat auf Anregung und unter Mitwirkung gewisser ausländischer Kreise im Mai des vergangenen Jahres eine tschechische Mobilisierung durchgeführt, der die Absicht zugrunde lag, 1. das Deutsche Reich zu provozieren und 2. dem Deutschen Reich eine Niederlage in seinem internationalen Prestige zuzufügen.

Trotz einer dem tschechischen Staatspräsidenten Beneš in meinem Auftrag zweimal übermittelten Erklärung, daß Deutschland nicht einen einzigen Soldaten mobilisiert habe, trotz der gleichen Versicherungen, die den Vertretern auswärtiger Mächte abgegeben worden konnten, wurde die tschechische Mobilisierung durchgeführt, daß die Tschcho-Slowakei durch eine deutsche Mobilisierung ihrerseits zur Mobilisierung gezwungen worden wäre und Deutschland dadurch seine eigene Mobilisierung rückgängig machen und seinen Absichten entgehen müßte.

Herr Dr. Beneš ließ die Versuch verbreiten, daß das Deutsche Reich durch die Entschlossenheit seiner Maßnahmen in die gefährlichen Straaten zurückgewiesen worden sei.

In Deutschland weder mobilisiert wurde, noch irgendeine Absicht bestand, die Tschcho-Slowakei etwa anzugreifen, müßte diese Lage ohne Zweifel zu einem schweren Freiheitsverlust des Reiches führen.

Ich habe mich daher auf Grund dieser unerträglichen Provokation, die noch verstärkt wurde durch eine wahrhaft infame Verfolgung und Terrorisierung unserer dortigen Deutschen entschlossen, die tschechische Frage endgültig und nunmehr radikal zu lösen.

Ich gab am 28. Mai

1. den Befehl zur Vorbereitung des militärischen Einschreitens gegen diesen Staat mit dem Termin des 2. Oktober.
2. In Befehl den gewaltigen und bestmöglichen Ausbau unserer Verteidigungsfront im Westen.

Mit der Auseinandersetzung mit Herrn Beneš und zum Schutze des Reiches gegen andere Weinstillungsversuche oder gar Bedrohungen war die sofortige Mobilmachung von zunächst 96 Divisionen vorzusehen, denen in kurzer Zeit eine größere Anzahl weiterer solcher Verbände nachfolgen konnten.

Die Entschlossenheit des Hoch- und Spätsommers und die Lage des Reiches in der Tschcho-Slowakei gab diesen Vorbereitungen recht.

Die einzelnen Stadien der endlichen Erledigung dieses Problems gehören der Geschichte an. Wieder haben sich die militärischen Vorbereitungen, die sich auf die gesamte Wehrmacht, W- und W-Verbände erstreckten sowie im Falle Österreichs auch auf zahlreiche Volkseigenen, auf das außerordentlich bewährte, im Westen hat der Einsatz der Organisation Dr. Lohr unter der Führung seines genialen Leiters und dank der Hingabe aller übrigen dort stehenden Soldaten, Männer des Reichsarbeitsdienstes und Arbeiter ein in der Geschichte bisher nicht für möglich gehaltenes einmaliges Ergebnis erzielt.

Selbstbestimmungsrecht für 10 Millionen ertämpft

Wenn gewisse Zeitungen und Politiker der übrigen Welt nun behaupten, daß damit Deutschland durch militärische Erfolge andere Völker bedroht habe, so beruht dies auf einer großen Verkennung der Tatsachen. Deutschland hat in einem Gebiet, wo weder England noch andere westliche Nationen etwas zu suchen haben, für zehn Millionen deutsche Volksgenossen das Selbstbestimmungsrecht hergesteilt. Es hat dadurch niemanden bedroht, es hat sich nur zur Wehr gesetzt gegen den Versuch der Einmischung Dritter. Und ich brauche Ihnen nicht zu verhindern, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstages, daß wir es auch in Zukunft nicht hinnehmen werden, daß in gewisse nur uns angehende Angelegenheiten westliche Staaten sich einfach hineinmischen versuchen, um durch ihr Dazwischentreten natürliche und vernünftige Lösungen zu verhindern. Wir alle waren daher glücklich, daß es dank der Initiative unseres Freundes Benito Mussolini und dank der ebenfalls hoch zu schätzenden Bereitwilligkeit Chamberlains und Daladier gelang, die Elemente einer unauflösbaren Angelegenheit gelöst zu werden, sondern die darüber hinaus als Beispiel gewertet werden kann für die Möglichkeit einer allgemeinen vernünftigen Behandlung und Erledigung bestimmter lebenswichtiger Probleme.

Allerdings ohne die Entschlossenheit, dieses Problem so oder so zur Lösung zu bringen, wäre es zu einer solchen Einigung der europäischen Großmächte nicht gekommen.

Das tschechische Volk hat seinerseits ebenfalls Gelegenheit erhalten, durch eine eigene und freie Willensentscheidung den Prozeß der Eingliederung in das Großdeutsche Reich zu sanktionieren. Es vollzog seine Zustimmung mit derselben überwältigenden Mehrheit, wie sie die Wahl des ersten Großdeutschen Reichstages zeigte.

Wir haben damit vor und heute eine Vertretung des deutschen Volkes, die es beanspruchen kann, als eine wahrhaft verfassunggebende Körperschaft angesehen zu werden.

Es liegt nicht im Sinne meiner Ausführungen, und es ist auch nicht möglich, im Rahmen dieses Rundfunkgesprächs alle diejenigen zu bedenken, die mir durch ihre Mitarbeit die geistigen und materiellen Voraussetzungen zum Gelingen des großen Einigungswerkes gegeben haben. Ich muß aber in dieser Stunde hervorheben, daß neben der impulsiven und mitreißenden Wirksamkeit des Generalfeldmarschalls, unseres alten Parteigenossen Göring, auf den von ihm betreuten Gebieten — es in erster Linie die ebenso richtige wie kluge Beurteilung und im einzelnen herausragende Behandlung aller außenpolitischen Probleme durch Parteigenossen von Ribbentrop waren, die mir in der zurückliegenden großen Zeit eine außerordentliche Hilfe für die Durchführung dieser meiner Politik bedeuteten.

Triumph der Idee

Was zum höchsten Ablauf des historischen Jahres 1938. Es scheint mir am heutigen Tage aber notwendig zu sein, es vor der Nation auszusprechen, daß das Jahr 1938 in erster Linie ein Jahr des Triumphes einer Idee war. Eine Idee hat ein Volk gegen den Widerstand früherer Jahrzehnte, da man glaubte, diese Aufgabe nur dem Schwert überlassen zu dürfen. Als die deutschen Soldaten in die Ostmark und in das Sudetenland einzrückten, da geschah es gegen die dortigen Unterdrücker des Volkes und mitten als Träger der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, der alle diese Millionen Deutsche innerlich schon längst ersehen und verkörpert waren.

Die Platte des nationalsozialistischen Reiches trugen die Deutschen der Ostmark und des Sudetenlandes trotz aller Unterdrückung als Symbol in ihren Herzen. Und dies ist der entscheidende Unterschied zwischen der Entführung Großdeutscher und ähnlichen Vorjahren in vergangenen Jahrhunderten.

Damals wollte man die deutschen Stämme in ein Reich zwingen, heute hat das deutsche Volk die Widerläufer des Reiches bezwungen.

In kaum acht Monaten vollzog sich eine der bemerkenswertesten Umwälzungen Europas.

Wenn es nun früher vornehmlich die vermeintlichen Belange der einzelnen Stämme und Länder oder der Egoismus deutscher Parteien waren, die sich jeder wahrhaften Reichseinigung entgegenstimmten, dann diesmal nach Befreiung der inneren Reichsteile die internationalen Rücksichten der deutschen Bevölkerung, die als legitime Kräfte hemmend eingegriffen verstanden. So war es diesmal nicht mehr notwendig, das Schwert zu ziehen zur Erzwingung der nationalen Einigung, sondern nur zum Schutze derselben vor der äußeren Bedrohung.

Die junge Wehrmacht des Reiches hat ihre erste Probe dabei glänzend bestanden.

Garanten des Reiches

Dieser in der Geschichte unseres Volkes einmalige Vorgang bedeutet für Sie, meine Abgeordneten Männer des Großdeutschen Reichstages, eine heilige und ewige Verpflichtung. Sie sind nicht die Vertreter einer Verbände oder eines bestimmten Stammes. Sie sind nicht Repräsentanten besonderer Interessen, sondern Sie sind zu allererst die gewählten Vertreter des gesamten deutschen Volkes. Sie sind damit Garanten jener Deutschen Reiches, das der Nationalsozialismus ermöglicht und geschaffen hat. Sie sind deshalb verpflichtet, der Bewegung, die das Wunder der deutschen Geschichte des Jahres 1938 vorbereitete und verwirklichte, in treuester Gesinnung zu dienen. In Ihnen müssen sich die Tugenden der nationalsozialistischen Partei in hervorragender Weise verkörpern, Treue, Kameradschaft und Gehorsam. So wie wir uns die in Kampf um Deutschland anzuwenden hatten, so soll für alle Zukunft die innere Einigung der Vertreter des Reichstages bleiben. Dann wird die repräsentative Vertretung der deutschen Nation ein verschworene Gemeinschaft darstellen von politischen Arbeitern am deutschen Volk und Staat.

Meine Abgeordneten, Männer, des Reichstages! Die Geschichte der letzten 30 Jahre hat uns allen eine große Lehre zu geben, nämlich die, daß das Gewicht der Nationen nach außen gleich ist der Kraft der Völker im Innern.

Aus Zahl und Wert der Volksgenossen ergibt sich die Bedeutung des Volkes im gesamten. Allein die letzte und entscheidende Rolle bei der Bewertung der wirklichen Kraft einer Nation wird immer dem Stande der inneren Ordnung, d. h. der vernünftigen Organisation dieser Volksträfte zukommen.

Der deutsche Mensch ist heute kein anderer als vor 10, 20 oder 30 Jahren. Die Zahl der Deutschen hat sich seitdem nur unwesentlich vermehrt. In seinen Genen, Tatkraft usw. können nicht höher geschätzt werden als in früheren Jahrzehnten. Das einzige, was sich wesentlich ändert hat, ist die bessere Auszubereitung dieser Werte durch die Art ihrer Organisation und dank der Bildung einer neuen Führungsauslese.

Das politische und gesellschaftliche desorganierte deutsche Volk früherer Jahrzehnte hat den größten Teil der ihm innerwohnenden Kräfte in einem ebenso unfruchtbaren wie unheimlichen gegenseitigen inneren Krieg verbrannt.

Die sogenannte demokratische Freiheit des Auslebens der Meinungen und Instinkte führt nicht zu einer Entwicklung, sondern nur zur sinnlosen Vergessenheit und endlich zur Vernichtung jeder noch vorhandenen wirklich schöpferischen Persönlichkeit.

Indem der Nationalsozialismus diesem unfruchtbaren Kampf ein Ende bereitet, erlöset er die bis dahin im Innern gebundenen Kräfte und gibt sie frei zur Vertretung der nationalen Lebensinteressen im Sinne der Bewältigung großer Gemeinschaftsaufgaben im Innern des Reiches als auch im Dienste der Sicherung der gemeinsamen Lebensnotwendigkeiten gegenüber unserer Nation.

Volksgemeinschaft als Machtfaktor

Es ist ein Irrtum, zu meinen, daß Gehörlos und Dummheit nur für Soldaten nötig wären, im übrigen Leben der Völker aber wenig nützliche Bedeutung besitzen. Im Gegenteil. Die disziplinierte und in Gehörlos erzeugte Volksgemeinschaft ist in der Lage, Kräfte zu mobilisieren, die einer leichteren Behauptung der Existenz der Völker zumute kommen und die damit der erfolgreichen Vertretung der Interessen aller dienen. Eine solche Volksgemeinschaft ist allerdings primär nicht durch den Zwang der Gewalt einer Idee und damit durch die Anstrengungen einer andauernden Erziehung.

Der Nationalsozialismus erstrebt die Herstellung einer wahrhaften Volksgemeinschaft. Diese Vorklärung ist ein fürstliches liegendes Ideal. Allein, dies ist kein Unakt, im Gegenteil. Gerade die Schönheit dieses Ideals verpflichtet zu einer Fortsetzung der Arbeit und damit zum unermüdeten Streben nach ihm. Dies ist der Unterschied zwischen dem sogenannten Parteiprogramm einer verschwundenen Zeit und der Heiligung des Nationalsozialismus. Die Parteiprogramme von einst enthielten veraltete wirtschaftliche, politische oder konfessionelle Auffassungen oder Absichten. Der Nationalsozialismus dagegen stellt in seiner Volksgemeinschaft ein heiliges Ziel auf, das nur durch fortgesetzte und dauernde Erziehung angeht, erreicht und erhalten werden kann.

Während sich also die Arbeit der früheren Parteien im wesentlichen in der Behauptung von Staats- oder wirtschaftlichen Tagesfragen und Angelegenheiten erschöpfte und mithin hauptsächlich in das Parlament verlegt worden war, hat die nationalsozialistische Bewegung eine unermüdete Arbeit am Volk selbst zu leisten. Aber auch die Auswertung dieser Arbeit erfolgt nicht im Reichstag, sondern auf allen Gebieten des inneren und außenpolitischen Lebens.

Denn die Volksgemeinschaft stellt den entscheidenden Wert und damit Machtfaktor dar, den die Staatsführung bei ihren Entscheidungen einzusetzen in der Lage ist.

Es trifft nicht gegen die Wichtigkeit dieser Tatsachen das geringe Verständnis, das insbesondere die früheren Vertreter unserer bürgerlichen Parteien für solche Erkenntnisse aufzubringen vermochten.

Es gibt Menschen, denen selbst die größten und erachtlichsten Ereignisse keinerlei inneren Nachdenklichkeit oder gar Bewegung auszuwirken vermögen. Diese sind dafür auch persönlich innerlich tot und damit für eine Gemeinschaft wertlos. Sie machen selbst keine Geschichte und man kann mit ihnen auch keine Geschichte machen. In ihrer Weltanschauung oder in ihrer klaren Gedanken sind sie eine unbrauchbare Ausschüttung der Natur.

Sie haben ihre eigene Verurteilung oder Befriedigung in dem Gedanken einer Insel ihrer vermeintlichen Abgeschlossenheit oder Weisheit über den Zeitstrahl liegend erhalten. In der Haltung, d. h. besser Ignoranz. Man kann sich nun sehr gut denken, daß ein Volk nicht einen einzigen solchen Ignoranten besitzt und dabei der größten Handlungen und Taten fähig zu sein vermag. Es ist aber unmöglich, sich eine Nation vorzustellen oder sie gar zu führen, die in ihrer Weltanschauung solchen Ignoranten beherrscht. Die in ihrer Weltanschauung idealistischer, ständiger und beherrschender Menschen.

Diese sind die einzigen wertvollen Elemente einer Volksgemeinschaft. Tausend Schwächere sind ihnen zu verreihen, wenn sie nur die eine Stärke besitzen, für ein Ideal oder eine Sache zu kämpfen, wenn notwendig, auch das Letzte geben zu können!

Ich kann daher, meine Abgeordneten des Reichstages, nur die dringende Bitte wiederholen, die ich in tausend und aber tausend Versammlungen vor dem Volk immer wieder ausgesprochen habe:

Sehen Sie die Erhaltung des Reiches nur in der Schaffung und Stärkung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Dies wird Sie dann von selbst zwingen, auf zahlreichen einzelnen Gebieten eine wirklich positive Arbeit zu leisten.

Damit allein wird es auch möglich, jene Hunderttausende und Millionen inaktiver Naturen in unserem Volk wirkungsvoll zum Einsatz zu bringen, denen die normale bürgerliche Tätigkeit in Wirtschaftsbetrieben usw. niemals eine genügende Befriedigung geben kann. Die Organisation der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft erfordert Millionen dieser stillgelegten. Sie zu finden und auszubilden, heißt an jenem gewaltigen Aufbauprojekt mitwirken, der es uns ermöglicht, für die letzten Staatsaufgaben nicht die durch Schulen gezeigten, sondern durch die eigene Fähigkeit der besten Vertreter auszubilden. Und dies ist entscheidend nicht nur für die Volksgemeinschaft, sondern auch für die Staatsführung. Denn in der Millionenmasse des Volkes leben genügend Verantwortliche, um sämtliche maßgebende Stellen erfolgreich besetzen zu können. Dies ergibt die größte Sicherung des Staates und der Volksgemeinschaft gegenüber revolutionären Absichten einzelner und den zerbrechlichen Tendenzen der Zeit. Wenn die Welt droht immer nur von den überlebenden, im tiefsten Grund aber schöpferischen Talenten, niemals von den nur negativen Kritikern oder Ärgern. In ihnen liegt weder der Idealismus noch die Tatkraft, um wirklich Entscheidendes zu vollbringen. Jeder Propaganda, Rettungsartikel und rednerische Erzele fleht sich die oppositioneller Angriffsmittel zu heigern. Die wirklichen Revolutionäre von Weltformat sind zu allen Zeiten die von einer überlebenden, verfallenen, abgeschlossenen Gesellschaftsrichtung überlebenden oder nicht gelangenen Führernaturen gewesen.

Es liegt daher im Interesse des Staates, durch eine heile Auswahl immer wieder neu zu prüfen, welche Talente in einem Volke vorhanden sind und wie sie zum angereicherten Einsatz gebracht werden können.

Die erste Voraussetzung dazu bietet die gewaltige Organisation einer lebendigen Volksgemeinschaft selbst. Denn sie stellt die unermesslichen Aufgaben und erfordert eine dauernde und vielseitige Arbeit. Bedenken Sie allein das ungeheure Ansehen von Erziehungs- und damit Föhrungsarbeit, das eine Organisation wie die Arbeitstrait benötigt. Meine Abgeordneten, mit Ihnen hier noch vor uns stehenden, gewaltigen Aufgaben.

Aufbau der Führungsschicht

Eine neue Führungsschicht unseres Volkes muß aufgebaut werden. Ihre Zusammenfassung ist rasch bedingt. Es ist aber unbedingt notwendig, durch das System und die Art unserer Erziehung vor allem Tatkraft und Verantwortungsbezug als selbstverständliche Voraussetzung für die Uebernahme jeder

(Fortsetzung in der Beilage.)